

Echo der Gegenwart.

Älteste Waghener Zeitung. 68. Jahrgang.

Bestellen an die Redaktion wolle man nicht mit einer Namensadresse versehen. Druck und Verlag von August Schöner in Waghener, Eisenbahnstr. 14. Fernsprechanschl. Nr. 62 und 302. — Telegrammadresse: Echo, Waghener.

Erzelen sind nicht sofort zu bezahlen. Der ob. gewählte Rabatt gilt nur bei voller Anlieferung; wird diese nicht geleistet, insbesondere auch in Kontostellen und bei verspäteter Einzahlung durch Klage, so treten die Strafbestimmungen in Kraft.

Das Echo der Gegenwart erscheint täglich... Preis im Abonnement... Einzelhefte...
Abonnementpreis 1. Deutsch-land 4.00, Ausland 4.50 mit Postzuschlag.
Einzelhefte 1.00, Ausland 1.10 mit Postzuschlag.

Bestellungen...
Abonnementpreis 20 B. für die Zeitdauer...
Einzelhefte 1.00 B. für die Zeitdauer...
Postzuschlag 1.10 B. für die Zeitdauer.

Verbreitungsbezirk: Das westl. Rh. Inland u. die Grenzgebiete von Belgien, Holland u. Luxemburg...
Belgien: Aachen, Düren, Eupen, Gerolstein, Heinsberg, Jülich, Lüttich, Maastricht, Neuss, Rheinbach, Simmerath, Trier, Verviers, Xanten, Zülpich.
Holland: Breda, Eindhoven, Groningen, Maastricht, Rotterdam, Utrecht, Venlo, Vierssen, Zutphen.

Alle Anzeigen des Echo der Gegenwart finden kostenlose Aufnahme auch in die täglich einmal erscheinende Waghener Rundschau.

Marlaborf, Mausbach, Merxstein, Morbach, Münsterbusch, N. u. S. Moresnet, Niederbarrenberg, Oberortbach, Oidweiler, Pannesheide, Raeren, Richterich, Selterich, Stolberg, Straß, Vaals, Venwegen, Verlautenheide, Vicht, Wermeldern, Walheim, Welfenrath, Wärschen, Gonsen, Gischerich, Guelen, Imgenbroich, Katterberg, Kesternich, Lammersdorf, Montjoie, Müngich, Reigen, Röhren, Simmerath, Zwietaal.

Hindenburg über die Ernährung.

Die Ansicht des Abg. Scheidemann.

Haag, 12. Nov. Der Abg. Scheidemann wurde befragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle seiner Rede von 11. Nov. habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten jetzt schon ohne weiteres unter ihre Fahnen ziehen. Scheidemann antwortete: Wenn Jemand aller Deutschen teilten seine Ansicht; aber auch das Schweigen des Reichskanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könnte er nicht anders auslegen. Außerdem wisse er, wie sehr der Reichskanzler den Krieg gegen Frankreich bedauere.

Die „Friedenshand“ des Reichskanzlers.

Zürich, 11. Nov. Die „Zürcher Post“ schreibt in einer Betrachtung über die Rede des deutschen Reichskanzlers unter der Überschrift „Friedensbereitschaft“, die Erklärung, die der Reichskanzler über Belgien abgegeben hat, sei die Hand, die der Kanzler zum Frieden biete. Von weltpolitischem Interesse und für die Gestaltung von Krieg und Frieden von allerhöchster Bedeutung sei nunmehr, daß diese bedeutungsvolle Erklärung des deutschen Kanzlers in England als Friedensbereitschaft aufgefaßt und von den englischen Staatsmännern danach bewertet werde. Von nicht geringerer Bedeutung sei aber weiter, wie in der deutschen Öffentlichkeit der Verzicht auf die Annexion von Belgien wirke. Das Blatt bemerkt, die belgische Frage sei der Angelpunkt der zukünftigen Regelung des Verhältnisses zwischen England und Deutschland, sie sei es aber auch für die deutschen Strömungen um die Kriegsziele. Die Frage sei, ob sich der Reichskanzler gegenüber dem wohl mit Schärfe einsetzenden Ansturm derer, die Belgien fest in der Hand behalten und den Krieg gegen England mit aller Rücksichtslosigkeit führen wollten, werde halten können.

Wahrscheinlich wird die Rede des Kanzlers in der „Völkischen Nationalzeitung“ besprochen. Das Blatt schreibt: Die Frage, ob das Entgegenkommen des Kanzlers anerkannt und gewürdigt werden wird, geht die ganze Welt an. Vermutlich werden hier zwei große Gesichtspunkte wieder gegeneinander kämpfen, die eine der Vordrey nahesteht, wäre wohl zu Verhandlungen bereit, die andere aber wird in Behrmann Hollweg's Rede bloß den Beweis sehen, daß Deutschlands Kriegswille erschöpft ist, und daß es bereits erkennt, besetzt zu sein. Für die Neutralen, die einen baldigen und dauerhaften Frieden wünschen, hat Behrmann Hollweg's Rede die Bedeutung der Taube, die über der blutigen Schlacht schwebt. Deutschland verzichtet auf Eroberungen, es ist bereit, sich allen Forderungen zur internationalen Sicherung des Friedensvertrages zu unterwerfen. Das sind bedeutende Ereignisse. Von der Staatskunst und von der so eifrig denkwürdigen Menschlichkeit der Staatslenker wird es abhängen, ob diese Zugeständnisse entscheidend und zukunftsreich sind. Wird nunmehr dennoch der Krieg weitergeführt, so ist sein Wesen offensichtlich verändert. Moralisch und politisch wäre es ein anderer Krieg, denn diese Rede hat neue Tatsachen in Europa geschaffen. Wenn die Staatslenker ebenso den Frieden wollten wie die Völkler, dann ist er nunmehr leichter zu schließen. Deutschland bekennt sich nicht als reuiger Sünder; aber es meldet sich bereitwillig zur Aufnahme in den großen Friedensbund der Zukunft.

Amsterdam, 11. Nov. Nieuws van den Dag begrüßt mit Genugtuung, was der Reichskanzler in seiner letzten Rede auf Grew's Vorschlag, nach dem Kriege Bürgschaften für einen dauernden Frieden zu schaffen, geantwortet hat, und meint: Ein Friedens-Staatsbündnis würde wenig Wert haben, wenn er nur nach dem Wunsche der Entente eingerichtet wäre.

Kopenhagen, 11. Nov. „Politiken“ bespricht die letzte Rede des Reichskanzlers in einem Leitartikel, überschrieben „Behrmann Hollweg's Friedensrede“. Es sagt u. a.: Grew und Behrmann Hollweg polemisierten miteinander, wer die Schuld an dem Ausbruch des Krieges habe, aber sie trafen sich in dem Wunsche nach einem baldigen Abbruch des Krieges und nach einem Frieden, der das Rechtsprinzip anerkennt und Sicherheit gegen zukünftige Kriege gewährt. Diese Übereinstimmung zwischen den Leitern der äußeren Politik in Deutschland und England bildet einen Lichtpunkt mitten im Kriegsdunkel. Von allen großen Reden, die während des Krieges von leitenden Staatsmännern gehalten wurden, ist die letzte Rede Behrmann's die bemerkenswerteste, gerade weil sie von deutscher Seite kommt und am weitesten in die Zukunft hineinweist, indem sie die Hoffnung erweckt von einer neuen Gesellschaftsordnung, wo die Grundzüge des Friedens triumphierten.

Die norwegische Presse zur Kanzlerrede.

Christiania, 11. Nov. Sämtliche Blätter veröffentlichten die Reichskanzlerrede unverkürzt, deren besondere Bedeutung durch große Überschriften auf der ersten Seite hervorgehoben wird, wobei man sich vorläufig hauptsächlich auf die in den Überschriften liegenden Kommentare beschränkt. Einige große Blätter veröffentlichten die an die Kanzlerrede sich anschließende Aussprache, sowie die Presseäußerungen darüber. Als das Wichtigste betonen die Überschriften, daß Deutschland, das Belgien nicht einverleiben wolle, bereit sei, einem Bün-

Ein Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler.

Starke Entschlüsse sind nötig!

Dem „Düss. Gen.-Anz.“ wird aus Berlin, 12. November, gedrahrt: Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, richtete an den Reichskanzler folgendes Schreiben:

„Eure Excellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegsindustrie für einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen nur einen geringen Einfluß ausüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landescentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden.“

In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend bekannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reichs geht.

Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, wie auch aus anderen Industrie- und Ackerbaurevieren wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerland soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein. Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu er-

reichen Reichskanzlers, daß die Entente es auf die Aufteilung der Türkei abgesehen habe.

Das Extrablatt des „Totalanzeigers“.
Kopenhagen, 12. Nov. Ein Leitartikel der „National-Tidende“ mit der Überschrift „Behrmann Hollweg und Grew“, der sich auf die Wiedergabe von Urteilen der Reden bezieht, schließt: Der deutsche Reichskanzler beschäftigt sich eingehender mit geschichtlichen Fragen als Grew, man vermisst aber noch eine wirkliche Erklärung für die Herausgabe des Extrablattes des „Total-Anzeigers“.

Asquith's Rede.

Budapest, 11. Nov. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht zur Rede Asquith's einen Kommentar aus Wiener unterrichteten Kreisen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der englische Ministerpräsident sich ausführlich mit den Vorwürfen befaßt habe, die er der deutschen Propaganda zugezogen habe, die aber tatsächlich der englischen Regierung von ihren Verbündeten gemacht worden seien. Es wird darauf hingewiesen, daß ein englischer Staatsmann noch nie einen so klar formulierten Wunsch nach Frieden geäußert habe. Das Hauptgewicht sei aber nicht so sehr auf den Ausbruch dieses Wunsches als darauf zu legen, daß in der Rede gleich danach ein Aber eingefügt sei. Dieses Aber befinde sich immer den entscheidenden Willen, die bekannten englischen Kriegsziele durchzusetzen. Es möge sein, daß man in London, durch die Erfahrungen auf dem Schlachtfeldern und den Zustand der Staatsfinanzen belehrt, anfangs, die Vorteile und Nachteile einer weiteren Kriegsführung gegeneinander abwägen. Der Umkehrung sei aber noch nicht soweit geblieben, um die Friedensabsicht unverkennbar kundzutun.

Selbstverrat Asquith's.

Bern, 12. Nov. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt zur Rede Asquith's u. a.: Anfangs kam Asquith auf die Stellung der Türkei gegenüber Deutschland zu sprechen, indem er ausführte, daß das Weiterbestehen der Türkei in Europa immer deutlicher erweisen würde, daß die Türkei ein Vasall der ehrgeizigen Pläne Deutschlands wäre, mit anderen Worten, daß es im Interesse der Alliierten liege, die Integrität der Türkei nicht zu achten. Damit bestätigte, sagt das Berliner Blatt, der englische Premierminister glänzend die Behauptung des deut-

sehen, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verpöche ich mir Erfolgs von einer umfassenden, großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft auszusprechen, die Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter.

Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt, und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampfe an der Front.

Eure Excellenz bitte ich, in eindringlichster Weise allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimateheeres hinter Pflanz und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutoncus in der Heimat beim Bauern, wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken.

Ich habe den Eindruck, daß der besten Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tätigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt würde mich durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge.

Eure Excellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher ungewohnten Maßnahme willig sich beugen.“

Der Eindruck der Kanzlerrede in England.

Amsterdam, 12. Nov. Es fällt auf, daß, während der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ sehr ausführlich über die Reaktionen der englischen Presse auf die Rede des Reichskanzlers telegraphiert, das sonst so eifrige Reutersche Bureau sich darauf beschränkt hat, nur einen kurzen Auszug aus den Artikeln der „Westminster Gazette“ und der „Ball Mall-Gazette“ hierher zu melden. Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ betont dabei, daß die Kanzlerrede bei der englischen Presse eine ungünstige Aufnahme gefunden habe. Nach den Telegrammen des Rotterdamischen Blattes scheint die englische Presse die Mitteilungen des Reichskanzlers über die russische Politik vor dem Ausbruch des Krieges so gut wie ganz ignoriert zu haben. Dagegen polemisiert sie ausführlich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers, die sich mit der Sicherung eines dauernden Friedens nach Beendigung des Krieges beschäftigen. Aus dieser Polemik erhebt sich weiter, daß die Rede des Reichskanzlers Eindruck gemacht hat und der Zweck der Polemik ist offenbar, diesen Eindruck abzuwachen.

Nach dem Rotterdamischen Korrespondent schreibt die „Westminster Gazette“: In der Tat bildet die Rede des Reichskanzlers und die darauf folgende Aussprache, wenn man sie mit früheren Erklärungen dieser Art vergleicht, einen Fortschritt in der Richtung, die wir wünschen. Die Deutschen befinden sich jetzt in einer Stimmung des Protektionismus und der Selbstmitleidigkeit, die von unserem Standpunkt gesehen, sich gänzlich von der Stimmung unterscheidet, die vor einem Jahre herrschte. Etwas ist damit gewonnen, daß sie sich nicht mehr ihres Kriegesbedenken rühmen und daß sie, mit welchen Beweisgründen immer, sich bemühen, darzutun, daß der Kampf einen rein defensiven Charakter hat. Mit Gebuld und Entschlossenheit dürfen wir erwarten, sie zu den weiteren notwendigen Schritten zu bringen, die getan werden müssen, bevor wir von einem Frieden träumen können. Einmütigen ist es klar, daß den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Abmahnung von den Grenzen von Deutschlands Macht aufgeht, obwohl die Militärs in den Reichstagen noch immer der Meinung sind, daß, wenn nur die Worte „Eroberung“ und „Einverleibung“ verändert werden können, die Tatsache selbst bestehen bleiben könne. Belgien soll nicht annektiert werden, aber Bürgschaften sollen ihm auferlegt werden. Deutschland will sogar seine Zustimmung zu einem Friedensbündnis erklären, aber man muß wohl verstehen, daß es sich selbst an dessen Spitze zu stellen wünscht. „Deutschland über alles“. Die Reichstagsaussprache läßt diejenigen, die da glauben, daß Deutschland schließlich zur Vernunft gebracht

werden könne, nicht ohne Hoffnung, aber sie gibt keinen Anlaß zu einer optimistischen Auffassung, daß, wenn wir Deutschland uns in direkter Weise näherten, es bereit sein würde, die Forderungen zu bewilligen, die wir genötigt sind zu stellen. Der Artikel schließt damit, daß nicht nur der Westen, d. h. Belgien, sondern auch der Osten, d. h. Polen, von der deutschen Bedrohung erlöst werden müsse.

Gewalttätige Störung einer englischen Versammlung von Friedensfreunden.

Amsterdam, 11. Nov. Reuter meldet: In Cardiff wurde heute zum Protest gegen eine dortige Versammlung von Friedensfreunden ein Unruhmärsch veranstaltet, dessen Teilnehmer in den Versammlungssaal eindrangen und die Versammlung sprengten. Ramsay MacDonald und andere Redner entkamen durch eine Seitentür.

England und Holland.

England zieht die Daumenschrauben noch fester an. Der „N. Sta.“ wird, anscheinend offiziös, aus Berlin, 11. Nov. gedrahrt: Es ist begreiflich, daß die Leitung des Verbandes, nachdem sie von den militärischen Anstrengungen den Sieg nicht erhoffen kann, wieder das Programm der Ausnagerung Deutschlands zu erweitern sucht. Unter Führung Northcliffe's, des heimlichen Leiters der englischen Kriegspolitik, der stets den Gedanken vertreten hat, daß man den Druck auf die Neutralen noch verstärken müsse, wird das in die Wege geleitet. Der Schlagtruf der Northcliffe-Presse: Bleib den Blockadesträf fest um den Hals Deutschlands und der kleinen Neutralen, wird wieder erhoben. Die Blockadefristen sind wieder in den Vordergrund getreten, und es gebührt keine Prophetengabe dazu, um vorherzusagen, daß wir davon bald wieder mehr hören werden. Jetzt scheint man sich in erster Linie gegen Holland wenden zu wollen. Darauf wies schon der letzte Artikel The Last in „Observer“ hin, der Aufsehen gemacht hat und Winston Churchill zugeschrieben wurde. In Holland macht wieder das Gerücht die Runde, daß dieser seinen Kollegen viel zu unruhige Herr, der beständige Ränke spinnt, den derzeitigen englischen Gesandten in Haag zu ersetzen bestimmt ist. Er soll nach der Meinung vieler Leute gerade der geeignete Mann sein, um Holland gegenüber die neue Politik mit der ihm eigenen Schärfe und Leidenschaftlichkeit zu vertreten. Wahrscheinlich trifft damit der begreifliche Wunsch Churchill's zusammen, seinen durch die Abenteuer von Antwerpen und Gallipoli stark erschütterten Ruhm wieder aufzurufen. Jedenfalls muß mit der Möglichkeit gerechnet werden; und es ist gewiß, daß heute in England daran gearbeitet wird, für eine verstärkte „Blockade“ Hollands Stimmung zu machen.

Aus dem Haag meldet die „Brf. Sta.“, daß der Abschluß des Handelsabkommens zwischen der britischen Regierung und dem niederländischen landwirtschaftlichen Exportbüro, soweit dort bekannt, noch keineswegs erfolgt sei, wenn es auch zu erwarten wäre. Der Abschluß einer Ausführungsregelung der niederländischen Produktion mit England würde automatisch ein ähnliches Abkommen mit Deutschland zur Folge haben.

Amsterdam, 12. Nov. Wie das „Handelsblad“ erfährt, hat England gefordert, daß die Ausfuhr von Obst aus Holland nach Deutschland verboten werden müsse, ehe England die Einfuhr von ausländischem Obst und Obstprodukten nach Holland gestatte. Der N. D. Z. ist in einem Falle durch die englische Regierung genötigt worden, ausländisches Obst, das bereits nach Holland eingeführt war, wieder nach England zurückzuführen und vor ein englisches Tribunal zu bringen. Ferner hat England einige holländische Boote angehalten und die darin verpackten Südfrüchte beschlagnahmt. Augenblicklich haben sich die holländischen Dampfergesellschaften entschlossen, keine Südfrüchte mehr als Fracht zu transportieren.

Zentralisation des deutschen Fischereifangs in Holland.

Amsterdam, 12. Nov. Aus Amuiden wird berichtet, daß, um der normen Fischereiberei für frische Fische für das Ausland in den Reichsfischhallen in Amuiden Inhalt zu gebieten, binnen kurzem von der deutschen Regierung, wie von beauftragter Seite gemeldet werde, Maßnahmen erwarret werden, um die Lieferung von frischen Fischen nach Deutschland zu zentralisieren und das ausschließliche Recht der Einfuhr dieser Fische in Deutschland einer in Amuiden zu errichtenden Vereinigung von Fisch-Exporteuren zu übertragen.

Britisch-norwegisches Handelsabkommen.

Kopenhagen, 11. Nov. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Zwischen England und Norwegen ist ein Übereinkommen abgeschlossen worden, wodurch die Zufuhren von Getreide, Mehl, Kolonial- und Fettwaren nach Norwegen gesichert sind.

Die „englische Herrschaft“ im Kanal.

Kopenhagen, 13. Nov. „Politiken“ meldet aus Bergen: Die Befahrungen versenkter norwegischer Schiffe, die aus England heimgekehrt sind, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche deutschen Kriegsschiffen gelungen war, durch Auslegen von Minen eine ganze Woche lang die Verbindung zwischen Gaxe und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren. Englische und französische Kriegsschiffe rückten sofort die Minen auf, aber es wurden sofort von den deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer Woche war das Fahrwasser wieder geräumt, so daß die Schiffsverbindungen zwischen den beiden Häfen wieder aufgenommen werden konnte.

„Königin Regentes“.

Amsterdam, 11. Nov. Ein hiesiges Blatt erzählt über die Ausbringung des Dampfers „Königin Regentes“: Als sich der Dampfer auf der Reise nach England befand, erschienen in der Nähe des Schouwenland-Verdriffes zwei deutsche Wasserflugzeuge, die dem Dampfer einige Zeit folgten und Signale gaben. Bald darauf tauchten zwei Uboote auf, die das Schiff anhielten. Niederländische Marinefahrzeuge, die in der Nähe waren, erfuchten die Deutschen um Aufklärung. Der Kommandant eines der Uboote antwortete, er habe Befehl, den Dampfer aufzuheben. Unter den Fahrgästen herrschte große Aufregung. Ein Mann wollte über Bord springen, woran man ihn mit Gewalt hinderte. Inzwischen näherten sich von der flämischen Küste deutsche Torpedoboote.

Berlin, 11. Nov. Zu der bereits gemeldeten Ausbringung des holländischen Dampfers „Königin Regentes“, erfahren wir noch: Gleich nach Anhalten wurden von Dampfer mehrere Säcke, anscheinend Post enthaltend, über Bord geworfen. Einer von ihnen wurde von dem Unterseeboot aufgefischt; er enthielt in der Hauptsache Zeitungen für das Auswärtige Amt in London. 30 wechsfähige feindliche Staatspapiere, die sich an Bord des Dampfers befanden, sind festgenommen, darunter ein englischer Soldat, der aus einem englischen Internierungslager beurlaubt war.

Ubootbente.

Amsterdam, 11. Nov. Handelsblat“ meldet daß die beiden englischen Dampfer „Relic“ und „Titan“ zum Sinken gebracht worden sind. Die Bemannungen sind durch vorüberfahrende Schiffe aufgenommen und nach England gebracht worden.

Genf, 13. Nov. Unter den jüngst an der spanischen Küste versenkten Schiffen befanden sich, nach Madrider Blättern, auch die beiden norwegischen Dampfer „Fordable“ und „Volve“, ferner ein Schiff unbekannter Flagge, das der spanische Dampfer Leo XIII. ohne Mannschafft aufwand.

Amsterdam, 11. Nov. Vondsb melden: 17 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Dagob“ sind gerettet worden. Der englische Dampfer „Carl of Lorlar“ (4033 Tonnen) ist versenkt worden.

London, 11. Nov. Vondsb melden aus Genf: Der dänische Dampfer „Freja“, 2168 Tonnen, ist am 10. November versenkt worden. London, 12. Nov. Die englischen Dampfer „Marac“ (674 Tonnen) und der amerikanische Dampfer „Columbian“ sollen versenkt worden sein.

Die Versenkung des Amerikaners „Columbia“. Madrid, 12. Nov. Rundschau vom Vertreter des Wiener Korr.-Bür.: Madrider Zeitungen melden daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ (8280 Tonnen) durch ein deutsches Unterseeboot unweit La Toruana versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten; er erzählt daß das Schiff am 6. Nov. bei Kap Finisterre angehalten worden sei. Da die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen Sturmes gefährlich gewesen sei, habe das Unterseeboot volle zwei Stunden gemartet, bis sie gefahrlos habe bewerkstelligt werden können.

Deutsche Uboote an der mexikanischen Küste?

Newyork, 9. Nov. WTB-Funkpruch. Eine Depesche der „Newyork Times“ aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche Uboote versinken würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko auszurufen. Selbstverständlich sind unsere Uboote berechtigt Schiffe, die unseren Feinden Petroleum, also Bannware, zuführen, außerhalb der Dreimeilenzone zu versenken.

Ämliche Tagesberichte.

WTB Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Ämlich.) Welcher Kriegsplan:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerieaktivität nur zeitweilig stark.

In Saill-Saillies sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verhielt sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhindert unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Welcher Kriegsplan:

Front des Generalfeld-

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Ufer der Marawolka schickte südwestlich von Kol. Krasnojarsk ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Am Südtel der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf. Dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der lebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Ditts-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgekehrt.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mt. Brant und Mt. Gato sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Mt wurden einschließ-

Der gestern gemeldeten 200 Gefangenen 15 Ditts-Passe, über 1000 Mann und sieben Geschütze eingebracht. An der Fredealkstraße, am Sgurdul-Pah und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Welcher Kriegsplan:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadenstein:

Aus der Dobrudsha und von der Donau: Front nicht Neues.

Razedonische Front:

Im Westteil des Czernabogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutschbulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polos gewann ein serbischer Vortrupp Boden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Während des Drucks eingegangen.) WTB. Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Ämlich.) Welcher Kriegsplan:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Zwischen Kuxre und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf.

Unter Feuer zerküsst feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warlen-court und wirkte gegen Anklamman in den englischen Gräben westlich von Gancourt l'Abbaye.

In Saill-Saillies halten wir den Strand. Beiderseits des Ditts-Passes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Ein nördlich der Daller (Oberschlach) nach Artillerievorbereitung erfolgloser französischer Vorstoß schickerte vollommen.

Welcher Kriegsplan:

Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Im Oberano-Gebräe haben deutsche und österreichisch-ungarische Detachments den Ditta Artillerie genommen. Dort, auf den Höhen südlich von Bektor und auf dem Rücken der Pöben, vertrieben die Russen in mehrmaligen Angriffen vereckelt, und den erregten Geländegewinn freitig zu machen.

Auch an den Bergen an beiden Seiten des Ditts-Passes wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Nordwestlich von Rapolnau ist Gaudesi von unseren Truppen genommen worden.

Südlich des Kotturm-Passes und der Taurum-Talstraße sowie nördlich von Orlowa hatten rumänische Kräfte bei harten Gegenangriffen keinen Erfolg, sie rückten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Welcher Kriegsplan:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadenstein:

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobrudsha vorstöße feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Czerna-Boke ist vom linken Donauufer her erfolglos beschossen worden.

Am Ende von Raahitz harrte Artilleriekampf.

Genau vertriebene Artillerie des Feindes bei Lagee und Kenaiki und nördlich von Brod an der Czerna sind die deutschbulgarischen Stellungen restlos beschnitten worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht vom 12. November.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten der Kavallerie Erzherzog Karl: Bei Orsova und südlich des Sgurdul-Passes gewonnen. Wir behielten die Oststele (Mt-Tale) wurden dem Feinde abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Szosmegero vertrieben die Rumänen achtmal, unsere Stellungen angreifen, sie wurden letztes Mal abgewiesen. Im Südteil der Waldkarpathen erhöhte Geschützaktivität. Die Deutsche aus den Rücken um den Kotturm-Pass beträgt seit dem 10. November 18 Offiziere, über 1000 Mann und sieben Geschütze.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ostteil der Karawolka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und südlicher Kriegsplan:

Die Lage ist unverändert.

Ereignisse zur See: Unsere Seeflugzeuge griffen in der Nacht zum 12. November Padua an und erzielten mit schweren Bomben Vorküsten im Militärkommando, auf dem Bahnhof und in der Infanteriekaserne. In letzterer sowie in der Stadt wurden Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschichtung und ungünstiger Witterung lehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Welcher Kriegsplan: Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Karl.

Die letzten katastrophischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberst-Domestiker Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

großen Schwärmes vom 2. Dezember 1911 für die Typus, die im russischen Staat von 1911 für die Schwarz-Neer-Flotte eingeholt wurden. Es wurde im November 1911 in Nikolajew auf Kiel gelegt und lief dort im November 1913 vom Stapel. Bei Beginn der Feindseligkeiten mit der Türkei war „Imperatrina Maria“ noch nicht in Dienst gestellt. Das Schiff hatte er im Juli 1915 gesunken sein. Das Schiff hatte, wie die beiden inzwischen ebenfalls fertig gewordenen „Katerina II“ und „Imperator Alexander III“, eine Wasserdrängung von 23400 Tonnen, eine Länge von 168 und eine Breite von 27,4 Meter. Die Bewaffnung bestand aus zwölf 30,5, zwanzig 13-Zentimetergeschützen, zwölf kleinen Kanonenkalibern und vier Aufsichtskanonen. Die Maschinen von 2500 indizierten Pferdekräften konnten dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 21 Seemeilen verleihen. Sein Verlust ist für die russische Schwarzmeerflotte sehr fühlbar, da außer den beiden Schweregeschiffen durchweg nur Einheiten älterer Bauart und wesentlich kleineren Tonnengehaltes vorhanden sind.

Rußland soll das Vollenmanifest durch eine Gegenmaßnahme durchkreuzen.

Bern, 12. Nov. Die von der radikalsten Presse Frankreichs, besonders vom „Radical“ aufgestellte Forderung, Rußland müsse sofort durch entsprechende Vorkerkärungen das deutsche Mandat der Proklamierung des Königreichs Polen durchkreuzen, wird heute auch von der „Times“ aufgenommen. Wie unbequem der französischen Regierung diese Vorkerkärungen sind, erhellt aus der Tatsache, daß der Artikel ein halbes Duzend Bemerkungen aufweist. Die Stellen waren augenscheinlich gegen Rußland gerichtet.

Die Juden im neuen Polenstaat.

Budapest, 11. Nov. Der Redakteur Egenölög hat sich an den Ministerpräsidenten Tisza mit der Bitte gewandt, sich über die Frage der Gleichberechtigung der Juden im neuen Polenstaat zu äußern. Graf Tisza hat die Anfrage in einem Brief folgendenmaßen beantwortet: Ich kann mich nicht berufen fühlen, über den Standpunkt, den das wiedererlebende Polen in Bezug auf die Gleichberechtigung der Juden einnehmen wird, irgendwelche Erklärung abzugeben. Die Entscheidung dieser Frage gehört in den Wirkungskreis des polnischen Staates. Ich zweifle jedoch nicht, daß die polnische Nation, wieder in Besitz ihres Selbstbestimmungsrechtes gelangt, auf der ganzen Linie, also auch in dieser Frage, den Standpunkt der Freiheit und Rechtlichkeit einnehmen wird.

„Nieder mit dem englischen Joch!“

Stockholm, 13. Nov. Die großen Unruhen, die Ende Oktober in Petersburg, Moskau und Charlow stattfanden, hatten nach Berichten von Augenzeugen einen sehr ernsten Charakter und lassen für die Zukunft eine Wiederholung wahrscheinlich erscheinen. Besonders in Moskau kam es zu heftigen Ausschreitungen und schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der erregten Volksmenge. In Petersburg durchsah eine vielstundelange Menge die Straßen unter dem andauernden Geschrei: Nieder mit dem englischen Joch.

Ungarisch hervorragender Gelehrter.

Wien, 13. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: Nach einer Moskauer Drahtung soll auf Grund einer Verständigung zwischen der österreichischen und der russischen Regierung der Wiener Korrespondent der „Rossa-Bresnja“, Rauczewicz, der infolge Fürbitte des Königs von Spanien von der Todesstrafe begnadigt wurde, die Erlaubnis der Rückkehr nach Rußland erhalten haben, wofür der Vemberger Bürgermeister, Antankel, der im Juni 1913 als Geisel mitgeführt wurde, das Recht zur Rückkehr nach Oesterreich erhalten soll.

Von der Westfront.

Oberst Gall über den französischen Vortob bei Verdun.

Oberst Gall bespricht in den „Kaller Nachrichten“ die Lage an der französischen Front. Er teilt dabei mit, daß ihm seine Beurteilung der französischen Offensive bei Verdun einig e Schreie e n eingetragen hat, die über den wahren Wert des französischen Erfolges zu belehren suchten. In einer Zuschrift werde unter Berufung auf das Eintreten des Generalis Bonnal für die Person des Obersten Gall dessen Mitterlichkeit den Franzosen gegenüber angedeutet. Gall antwortet darauf wie folgt: Dieser Appell ist insofern falsch angebracht, als es sich bei der Beurteilung einer militärischen Operation doch nicht um eine Sache des Geschicks, sondern der Kriegsführung handelt, die kalt und rein verstandesmäßig behandelt werden muß, wenn man nicht auf Abwege geraten will. Das hat mit Sympathien für die eine oder andere Partei gar nichts zu tun. Ich würde es sogar für einen großen Fehler halten, die Lage aus Vorliebe für den einen oder andern der Gegner unrichtig darzustellen, als sie tatsächlich ist, denn die folgenden Ereignisse würden die unrichtige Beurteilung sehr rasch Rügen strafen. Daß durch die Einnahme von Douaumont die gesamte Lage an dem westlichen Kriegsplan keine Veränderung erfahren hat, ist durch das rasche Aufheben der französischen Offensive bei Verdun wohl zur Genüge bewiesen. Auch heute kann ich dafür mit bestem Willen keinen anderen Zweck finden, als dem einen Augenschein Erfolg zu erzielen. Das kann doch wohl im Ernste niemand glauben, daß die Franzosen noch Kräfte genug haben, um außer der Schlacht an der Somme auch eine große Offensive bei Verdun durchzuführen, zumal sie in den Endkämpfen an der Somme einen Teil ihrer Kampfkraft abnehmen mußten und zwar gerade in dem Abschnitt in dem der Angriff sicher auf große Schwierigkeiten stößt, bei Transloy.

Unte Bente.

Aus Berlin, 11. Nov. wird gemeldet: Unter den siebsten feindlichen Flugzeugen, die dem Tagesbericht zufolge gestern an der Westfront zum Abbruch gebracht worden sind, befindet sich ein Kampfflugzeug mit drei Geschützen und vier Motoren, das unbeschädigt geborgen wurde.

Der französische Fliegerleutnant Bonafont, der sich als humoristischer Zeichner unter dem Pseudonym Edouard Touraine einen Namen gemacht hat, ist in einem Luftkampf bei Douaumont gefallen.

Am holländischen Strand gelandet. Haag, 12. Nov. Halbamtlich wird gemeldet, daß gestern nachmittags am Strande bei Ter Heijden ein belgisches Flugzeug niedergegangen ist. Die beiden Offiziere, die sich darin befanden, sind interniert worden.

Fransösischer Bericht.

Bericht vom 11. November nachmittags: Nördlich von der Somme ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Lesbois und Saill-Saillies. Südlich von der Somme unternahmen die Deutschen

morgens 2 und 30 rannten einen heftigen Gegenangriff auf die französischen Stellungen an den Zugängen von Demecourt, wobei sie Flammmwerfer anwandten. Der Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer angehalten, und die Stellungen mußten sich mit ernsthaften Verlusten zurückziehen. Die Franzosen halten ihr Gelände in voller Ausdehnung vom übrigen Teile der Front in nicht zu melden Flug die ist. Im Laufe des 8. November wurden drei deutsche Flugzeuge durch französische Jäger im Sommegebiet abgeschossen, darunter zwei durch Leutnant Guinemer südlich von der Käse und bei Morcourt. Dadurch steigt die Zahl der durch die Jäger zerstörten Flugzeuge auf 21. Zwei deutsche Flugzeuge, die durch französische Jäger angegriffen wurden, gerieten auf dem Erdboden, das erste in der Champagne, nördlich von Auberville, das zweite in Lothringen, südlich des Waldes von Grenec, wo es in Flammen zerfiel. In der Nacht vom 9. zum 10. warfen französische Beobachtungswalder Geschosse im Gesamtgewicht von 2205 Kilogramm auf Bahnhöfe, deutsche Binals und Parks an der Somme-Front. Ein französisches Flugzeug flog über den Rhein zwischen Neubreilach und Strahburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof von Offenbach, der bedeutenden Schaden erlitt. Deutsche Flugzeuge besetzten in der Nacht zum 11. November mehrere französische Städte mit Bomben. Nancy und Lunville wurden von Bomben getroffen, die aber weder Schäden noch Verluste verursachten. Die offene Stadt Amiens wurde ebenfalls auf wiederholten Malen in der gleichen Nacht mit Bomben belegt. Neun Zivilpersonen wurden getötet, 27 verwundet.

Bericht vom Abend: Nördlich der Somme unternahmen wir nachmittags einen lebhaften Angriff auf das Dorf Saillies, das wir größtenteils wiedereroberten. Unsere Truppen halten im Nordosten und Südosten den Dorfrand besetzt. Der Kampf im Mittel des Dorfes wird fortgesetzt. Wo der Feind noch mit Erbitterung Widerstand leistet. Bisher wurden über 100 Gefangene gezählt, darunter vier Offiziere. Südlich der Somme wurde ein deutscher Angriffsversuch auf unsere Stellungen südlich Breistroie durch Handgranaten abgewiesen. In der Gegend von Ablaincourt und Somme-court ziemlich heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Ununterbrochenes Geschützfeuer an der übrigen Front. Flugzeuge: Am 10. November bewar zwischen 10 und 11 Uhr ein Kampfader von 17 englischen Flugzeugen die Stachwerke von Bällingen (nordöstlich Saarbrücken) mit Bomben. 1000 Kilogramm Geschosse wurden auf Gebäude abgeworfen, die ernsten Schaden erlitten. Während der Operationen bestanden die englischen Jäger mehrere Kämpfe mit feindlichen Flugzeugen, von denen drei abgeschossen wurden. In der folgenden Nacht machten zwischen 8 und 9 Uhr unsere Jäger einen neuen Bombenangriff auf die Fabrikeen, wobei 1600 Kilogramm Geschosse abgeworfen wurden. Mehrere Gebäude wurden festgehakt. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. In der Nacht auf den 11. November überschütteten unsere Geschwader die Bahnhöfe Ham, St. Quentin, Terhand, Tergnier und Reble im Sommegebiet, den Flugplatz Dizeu, die Höchöfen in Rombach, die Flugzeuggruppen in Frescaty und die Höchöfen in Saegendingen mit Bomben. Die Unternehmungen fügten dem Feinde großen Schaden an und riefen mehrere Sprengungen und Brände hervor.

Englische Berichte.

Bericht vom 10. November: Der hollische Teil des Regina-Baufgrabens, der eine Fortleitung des am 21. Oktober gemeldeten Baufgrabens ist, ist auf einer Front von 1000 Yards gestärkt und erobert worden. Die Stellung ist gefestigt. Die britischen Truppen haben anscheinend zwei Regimente gefangen genommen. Bericht vom Abend: Bei einem gestern nach unternommenen Angriff wurden 60 Gefangene gemacht, darunter 4 Offiziere. Die Flugangriffe gegen feindliche Flugplätze, Hauptquartiere, Bahnhöfe und Lüge wurden gestern erfolgreich fortgesetzt. Zwei Lüge wurden von Bomben getroffen, ein dritter in Brand geschossen. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, ein vierdes stürzte in unsern Rücken ab und viele andere wurden beschädigt heruntergebracht. Eines unserer Flugzeuge wird vernichtet.

Affegerangriffe auf das Saargebiet.

WTB Berlin, 11. Nov. (Ämlich.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr mittags Driftachen und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Driftachen Bällingen, Rehorden und Forbach wurden mit Bomben belegt, drei Einwohner getötet, zwei leicht und zwei schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden. Der übrige Sachschaden ist gering.

Der Kohlenmangel und die Transportkrise.

Bern, 11. Nov. „Zeit Journal“ meldet aus Amiens: Die Kohlenkrise zeigt sich immer mehr zu. Vier große Fabriken mühen in Amiens wegen Mangels an Brennmaterial den Betrieb einstellen. Bern, 11. Nov. Die französische Kammer nahm gestern die Ausgabe über die zahlreichen vorliegenden Interpellationen zur Transportkrise auf. Der erste Redner, Lesaf, führte aus, seit einem Jahre nehme die Krise einen immer größeren Umfang an. Sie betrefe alle landwirtschaftlichen Gebiete, handele es sich um Wein- oder Holzgewinnung, um die Getreideproduktion oder um die Viehzucht. Um den Uebelstand zu beheben, verlangt Lesaf vor allem, daß die Eisenbahnfabriken nicht mehr Geschosse herstellen. Fast alle anderen Redner betonten, daß die Verwaltung der Eisenbahnbetriebe den Militärpersonen abgenommen und die ursprüngliche Zivilverwaltung wieder eingerichtete werden müsse. Nur dadurch könne die Leistungsfähigkeit der Betriebe erhöht werden. Mehrere Abgeordnete aus dem Norden und Süden Frankreichs verlangten dringende Zustellung von Waggonen.

Der Kohlenmangel und die Transportkrise.

Bern, 12. Nov. „Journal“ führt in einem Veltaufschuß aus, daß die Kohlentransportkrise in allen Teilen Frankreichs sehr fühlbar geworden sei. Gewisse Munitionsfabriken hätten den Betrieb einstellen müssen. Auch eine Gießerei, die täglich 400 Geschosse von 155 Millimeter hergestellt habe, hätte wegen Metallmangels Arbeiter heimschicken müssen. In gewissen Gegenden wachte die Krise zu einer Katastrophe aus. Die Verfehrs- betriebe seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Nach Berichten aus anderer Quelle fehlt es im ganzen Norden an Kohlenmotiven und Wagen; in den Bergwerken Nordfrankreichs lägen 25000 Tonnen Kohlenvorräte; in Paris herrsche große Kohlennot, weil diese Vorräte nicht abtransportiert werden könnten. Ein Abgeordneter beklagte, daß an vielen Punkten eine große Anzahl Wagen unbenutzt ständen, und daß Gras zwischen den Schienen wachse. Ueber die Ursache der Transportkrise, die mittelbar zu einschneidenden Maßnahmen wie dem 6-Uhr-Rodenachlass sowie die Abschließung der Theater und Kinos an einem Wochentage geführt hat, war man sich in der Kammer durchaus klar: die Beherrschung eines Punktes des französischen Eisenbahnnetzes durch den Feind, der Mangel an rohem Material und schließlich die Verwendung von 20000 Waggonen durch die englische Armee.

Noch größere Opfer für England.

London, 11. Nov. Reuter meldet: Lloyd George sandte an eine politische Versammlung in Cardiff eine Drahtung, in der er sagt, daß die unmittelbare Zukunft gesteigerte Opfer erfordert dürfte.

Postbestellung!

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung oder Eingang der Zeitung...

Verhaftung von Antimilitaristen.

Amsterdam, 13. Nov. Broofman, der Herausgeber des sozialistischen "Labour Leader"...

Die Zustände in Portugal.

Der "Litt. Volksztg." wird aus London aus direkter Quelle gemeldet: Ein nach London von Portugal zurückgekehrter englischer Kaufmann...

Die Neutralität Spaniens

Madrid, 12. Nov. Funkpruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten...

Kriegshilfe deutscher Vereine in Spanien. # Berlin, 12. Okt. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung"...

Vom Balkankriegsschauplatz. Ekaterini.

Budapest, 12. Nov. Dem bekannten Vorschlag des französischen Gesandten, das man zwischen den kaiserlichen und den nationalgriechischen Truppen...

Die französisch-englischen Grepfehrungen.

Bern, 11. Nov. Einer Athener Meldung des "Corriere della Sera" zufolge behaupten die amtlichen Kreise über den letzten Schritt des französischen und des englischen Vorkämpfers immer noch strenges Stillschweigen...

die Verteidigung der kaiserlichen Regierung gegen die aufrührerische weissenröthliche Regierung.

König Konstantin beim russischen Gesandten.

London, 12. Nov. "Hounds News" melden aus Athen vom 10. November: Der russische Gesandte Fürst Demidoff sah den König, den Prinzen und die königliche Familie...

Die Armee Carrails

Aus Sofia, 12. Nov. kommende zuverlässig überprüfte Nachrichten von der macedonischen Front besagen, das Carrails Armee gegenwärtig schwer erschüttert ist.

Italienfeindliche Stimmung in Syrien.

Bern, 11. Nov. Der "Secolo" meldet aus Athen: Unbekannte Personen griffen einen Kraftwagen, der mit französischen und italienischen Offizieren nach Janina unterwegs war...

Bern, 12. Nov. Nach einer Meldung des Athener Mitarbeiters des "Corriere della Sera" befindet sich in dem im Epirus überfallenen Auto ein Arabischer Hauptmann...

Der bulgarische Generalratsbericht

vom 11. Nov.: Mazedonische Front: Westlich der Bahn Bitolla-Verin das gehobene Artilleriefeuer. Ostlich der Bahn wurde im Erenabogen während des ganzen Tages lebhaft gekämpft.

Bericht vom 12. November: Mazedonische Front: Westlich von der Eisenbahnlinie Bitolla-Verin lebhaftes Artilleriefeuer. Ostlich von derselben Linie und im Erenabogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht...

Die Kriegslage in Rumänien.

Bern, 11. Nov. In einer militärischen Betrachtung weist der "Tempo" darauf hin, das zurzeit sich nichts von Interesse weder in Polen noch in Böhmen noch in Galizien ereignen wird...

Perische Freiwillige für das türkische Heer.

Wien, 13. Nov. Die "Zeit" berichtet: Der russische Gesandte in Teheran teilte seiner Regierung mit, das man dort mit der Werbung persischer Freiwilliger für die türkische Armee begonnen habe...

Aus Ostafrika.

Nach der "Täg. Rundschau" ist auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz Otto Mannesmann, einer der als Großindustrielle und deutsche Kulturpioniere bekannten Brüder Mannesmann, gefallen.

Die Wiederwahl Wilsons bestätigt.

New York, 12. Nov. Meldung des Vertreters vom WT: Wilson ist zum Präsidenten wieder gewählt. # Haag, 12. Nov. Nach einer Meldung der "United Press" hat Wilson 8563750 und Hughes 8182754 Stimmen erhalten.

Der Botshafter Penfield über Wilsons Wahl.

Der Wiener amerikanische Botshafter Penfield äußerte zu einem Vertreter der "Neuen Freien Presse": Die Wiederwahl von Wilson bedeutet gerade in den gegenwärtigen Umständen einen Sieg nicht nur für die Vereinigten Staaten, sondern für die ganze Kulturwelt.

Die Präsidentschaftswahl in Amerika.

New York, 10. Nov. Reuter-Meldung. Die Leiter der Wahlkampagne für Hughes weigern sich anzugeben, das Wilson wiedergewählt werden ist, das sie glauben, das vielleicht Fehler gemacht wurden...

Amerika und England.

Ein wiederentdecktes wichtiges Dokument. New York, 4. Nov. WT.-Funkpruch. Der Hearstische Internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, das die Beamten des Staatsdepartements nach einem Memorandum suchen, das das Datum des 23. September 1915 trägt...

Ein Morgangisches Mandat.

New York, 4. Nov. WT.-Funkpruch. Die Bemühungen der Morgangruppe, das amerikanische Publikum davon zu überzeugen, das die starke Gold Einfuhr hierher das wirtschaftliche Gleichgewicht zu zerstören würde...

Russische Anleihe in Amerika.

New York, 4. Nov. WT.-Funkpruch. Die gemeldeten Unterhandlungen mit der russischen Regierung für eine ungedeckte Anleihe von 50 Millionen Dollar für fünf Jahre und mit 5 1/2 Prozent verzinslich...

Die Lage in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 11. Nov. Der "Telegraaf" meldet aus Batavia vom 10. Nov., das auf den Inseln ein Unruhe ausgebrochen ist. Ein Offizier und ein Polizeisoldat wurden verwundet.

Aus Holland.

Naals, 13. Nov. Beunruhigend auf die bevorstehende Handelskammerwahl ist zu bemerken, das Herr D. Corres diesmal nicht aufsteht.

Bermischte Nachrichten.

Das Eisenbahnunfall von Wilhelmshagen. # Berlin, 11. Nov. Amtliche Meldung. Heute morgen 8 Uhr 50 Min. wurden in Riomertation 202 der Strecke Berlin-Birkenwald 19 Kr.

bestimmten vom Tage D 19 überfahren und getödtet. Die Getödteten waren wegen eines mit der Richtung für den Verkehr kommenden Zuges...

Finanzpolitische Uebersicht. EA. Berlin, 11. Nov. Die Erklärung Polens zum Königreich war eine von der Börse bereits in der Vorwoche escomptierte Tatsache...

Essentielle Wetterdienststelle. Amtlicher Wetterbericht. Vorwiegend trüb, nur unerhebliche Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Gewinnausgang. 234. Königlich Preussischen Klassenlotterie. 5. Klasse, 5. Ziehungstag, 11. November 1916.

Table with lottery results for Class 5, 11th November 1916. Columns include prize amounts and winning numbers.

Verantwortlich für den politischen Teil Fritz Grewer; für den literarischen Teil Hubert Grewer; für den Anzeigen- und Reklameteil G. Hahnemann.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen starb am 8. Oktober ds. Js. den Heldenod unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Josef Wamich

cand. Ing.

Lieutenant d. R. in einer Masch.-Gewehr-Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 26 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.
Wenn die Ueberführung der Leiche nach hier erlaubt worden ist, wird der Tag der Beerdigung bekannt gegeben werden.

Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Franz Wamich
Josefine Wamich geb. Moll
Käthe Lütke geb. Wamich
Dr. Paul Wamich, Zahnarzt
Dr. Ing. Heinrich Lütke

AACHEN (Mauerstr. 37) u. Dortmund, 11. November 1916.

Die feierlichen Exequien finden statt am 14. November 1916, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Jakob.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

52909n

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Geheimrat Gustav Michels

Emma geb. Hartung

Inhaberin des Eisernen Kreuzes 1870/71

im 77. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente.

Cöln, Berlin, den 10. November 1916.

Tanna von Schallehn, geb. Michels
Clara von Gulleaume, geb. Michels
Greta Michels
Hermann von Schallehn, Generalleutnant z. D.
Max von Gulleaume
Olga Michels, geb. Brand
und 9 Enkel.

Die feierlichen Exequien finden statt in der St. Apostelnkirche am Dienstag den 14. November, vormittags 10 Uhr. Daran anschließend gegen 11 Uhr die Beerdigung von Apostelkloster 25 aus.

52900p

H. Franzen-Wolters

Hof 15/17 Aachen Krämerstr. 25/27

Grösstes Spezial-Haus für Damenträgerputz.

Trauerhüte: Serie A = 4.50 M., Serie I = 6.50 M.
Serie B = 5.50 M., Serie II = 8.50 M.
Sämtl. Zubehörtelle v. der einf. bis zur feinst. Aufmachung.
Gegründet 1876. 50280p

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen im Gemeindefeldhausen Döhrst 1b Hauener-Heide ca. 180 fm Liefermaßholz auf dem Stock zum Verkauf gelangen.

Das Fällen, Schären und Anarbeiten des Holzes erfolgt durch die Käufer, das Messen geschieht ohne Anrede. Der Waldwärter Roenn hier selbst erteilt auf Wunsch nähere Auskunft.

Durch die Abgabe von Geboten erkennen die Bieter die Beschaffenheit des Holzes an und unterwerfen sich ohne Vorbehalt den Verkaufsbedingungen.

Angebote sind bis zum 23. November 1916 verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ an mich einzureichen. Am 26. November, vormittags 10 Uhr, Eröffnung auf dem Bürgermeisterramte.

Geimbach, den 9. November 1916.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: Lep.

52897n

Aachener Creditbank o. G. m. b. H.

(Mitglied des Rheinischen Genossenschaftsverbandes)
Für selbständige Handwerksmeister und Gewerbetreibende welche hierdurch zum Beitritt eingeladen werden.
Geschäftslokal: Sandkaulstr. 11. 7016

Handelsvertreter aller Branchen.

Euer Interesse erfordert Anschluß an den

Verein Aachener Handelsvertreter E. V.

Mitglied des Zentralverbandes deutscher Handelsagenten-Vereine.

Der Vorstand:

Johns. Schumacher, L. F. Heiar. Küppers, Emil Rabich.

Farbige Percal, Zephir- und Oxford-Hemden

nach Maß. 51796

Hemdernaussbesserung.

L. Fahrenkamp

Inh: H. Voepel

Ursulinerstr. 15/2.

Für Haar-

Flechten

Unterlagen

Loden

Schneitel

Perücken

Reiten

Reise usw.

wendet man sich an

Ludwig Kahlen, Winoritenstr. 6

(neben Schuhhaus Schönberg an der Großkölnstr.) 52795

Kopflinien

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet. Goldgeist. radikal. Fack- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut, Befördert d. Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Verh. Typhusbazillen, Desinfiz. Vorbeugend geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonpack. à 0,50 u. 1,20 M. in Apotheken u. Drogerien. Adlers-Apothek in Kolscheid.

47940

Munder Tisch, altes Sofa, G. Theunisson, 52848

Ein Schrank mit Sessel zu kaufen gesucht. Karte genügt. G. Theunisson, 52848

Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Weststr. 97. 52891

Bekanntmachung.

Die Metallsammelstelle Welpenstr. 16/18 ist für die Ablieferung von beschlagnahmten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel sowie für den freiwilligen Verkauf dieser Metalle am ersten Montag eines jeden Monats vormittags von 10-12 Uhr geöffnet.

Aachen, den 8. November 1916.

Der Bürgermeister.

In Vertretung: Ebbing, Geh. Regierungsrat.

52984

Kunsthandlung J. Amendt :: Aachen

Hochstraße 24 (jetzt gen. Hindenburgstr. 60) Fernruf 1470.

Kunstblätter, Einrahmungen.

— Großes Lager fertiger Rahmen für Photographien. —

52648p

Verband deutscher Naturwein-Versteigerer.

Weinversteigerung in Trier

Der Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer (E.V.)

bringt in den Tagen vom

23. November bis 16. Dezember

1550 Fuder Wein

des Jahrgangs 1915

zur Versteigerung.

Sämtliche Weine sind naturrein und eigenes Wachstum der Versteigerer aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer. Die Weine des Jahrgangs 1915 zeichnen sich durch hochedle Blume, Frische und Lieblichkeit aus.

Das Nähere besagen die Versteigerungslisten, die durch das Oberbürgermeisteramt in Trier zu erhalten sind. 52927

Gelernte Eisendreher und Hilfsdreher sucht

H. Krantz, Maschinenfabrik.

52868n

Ein zuverlässiger, energischer

Portier

gesucht. Kriegsinvalide bevorzugt.

Textil-Seifen-Fabrik Karl Scheins Schleifmühle.

52885n

Lehrling

(auch Kriegsinvalide) als Volontär sofort gesucht.

Gehr. Hennecken, Eisenwarenhandlung, Pontstraße 15. — Fernsprecher 4765. 52910p

Ein erfahrener

Heizungsingenieur oder Heizungsstechniker

zur vorübergehenden Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind an das Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau, einzureichen.

Aachen, den 11. November 1916.

Der Bürgermeister.

In Vertretung: Ebbing, Geheim. Regierungsrat.

52916r

Lücht. Krempelpuffer

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht. Auguststr. 67. 51282

Drauffrauen, Fadnerinnen und kräftige Arbeiterinnen

zum Anlernen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Spinnerei Mengel, Meyerstr.

Mehrere

Kartonnagen-Arbeiterinnen

finden dauernde Stellung. Franz Keppler, Borng. 44. 52846

Lüchtige Kontoristin

oder Kriegsbefähigte für möglichst sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an von den Hoff & Strasser, Zigarrenfabrik, Bergstr. 22. 52987

Kinderfräulein für nachmitt. Unterricht gesucht. Eifelstr. 15. 52941

Junges fleißiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Wallstr. 30. 52986

Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Weststr. 97. 52891

Buchhandlungs-Gehilfin,

kath., mit gründl. Ausbild., s. 1. Jan. 1917 für dauernd gesucht. Schriftliche Meldg. m. Zeugnisabschriften, Bild u. Angabe d. Gehaltsanspruchs erbeten.

Beyers-Kaaser Aachen

Alemarshierstr. 8/10.

Lehrmädchen

per sofort gesucht. Berliner Bazar-Gesellschaft m. b. H., Großkölnstr. 58. 52988

Ein Mädchen, das die bürgerliche Küche versteht, mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. 52828
Großkölnstr. 77/78.

Lüchtiger Schreinergehilfe

sofort gesucht. Rudolfstr. 40. 52942

Q. Kriegervrau, in all. landwirtsch. Arbeiten bewandert u. t. Nähen perfekt, sucht Unterkunft auf kleinerem Gute ohne gegenseitige Verbindl. u. f. Taschengeld. Ehrenbreitstein. Poststr. 276. 52943

Stadttheater - Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolph.

Dienstag den 14. November, Anfang 7 1/2 Uhr:

Im weissen Röss'l.

Buffet in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg. Kleine Preise! Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 15. Nov.: Zum 16. Male! Das Dreimäderlhaus.

Donnerstag, 16. November: Zu kleinen Preisen! Hamlet.

Jakob Richard Blees-Stiftung.

Samstag den 18. Novbr. 1916, abends 8 Uhr, im Konzertsale des städt. Konzerthauses an der Comphausbadstraße:

2. Volks-Sinfonie-Konzert

unter Leitung des städt. Musikdirektors Herrn Fritz Busch.

Solistin: Frau Catharina Bosh-Mookel, Zürich (Violine).

Werke von W. A. Mozart.

1. Ouvertüre zu „Entführung aus dem Serail“.
2. Konzert für Violine mit Orchester, A-dur.
3. Sinfonie D-dur (Köchelverzeichnis 504).

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Karten zu 30 Pfg. für dem Arbeiter- und Handwerkerstände Angehörige sowie gering besoldete Angestellte **Donnerstag und Freitag**, abends von 7-9 Uhr, und **Samstag** während der üblichen Dienststunden und vor dem Konzert an der **Kasse des städt. Konzerthauses** (an der Comphausbadstr.). Außerdem werden dasebst während der üblichen Dienststunden von **Donnerstag ab** Karten für **numerierte Plätze** zu 1.50 M. (einschl. Kartensteuer) verkauft.

52985 Städt. Musikdirektion.

Vorträge

im großen Saale des städtischen Konzerthauses.

Dienstag den 14. d. M., abends 7 1/2 Uhr:

Provinzialschulrat Dr. Cramer aus Münster i. W.:

„Kulturbilder aus dem römischen Westdeutschland.“ (Mit Lichtbildern.) 52905

Tageskarten zu 1 Mark werden am Vortragstage an der Kasse des städtischen Konzerthauses ausgegeben.

Vereinigung für wissenschaftliche Vorträge.

Gewerbeverein.

403. Versammlung

am Mittwoch den 15. November 1916, abends 7 1/2 Uhr, im naturwissenschaftlichen Lehrsaal der Gewerblichen Tages-schule, Marktstraße 12

Tagesordnung:

1. Eingänge und Geschäftliches.
2. Vortrag des Chemikers Herrn E. Schmitz mit Ver-suchen über „Seife, Lele und Seifen“.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand. 52980



Verlangen Sie bitte gratis und franko unseren Katalog über Präzisions-Uhren. Ernest Alard, Juwelier, Maastricht. Auswahlsendungen bereitwilligst. 52776

Antreiber- und Tapezier-arb. verb. b. ausgef. Hecke Bed. Karte erh. Jakobstr. 44. 52908

Nittles Kanapee zu verkaufen. 52914 Strugensweg 88.

Rohrstühle werdeng. und pargehochten Beiert-Wilkes, Meißnerstr. 45004

Einige Paletots

preiswert abzugeben 17 Dahmengraben 17 im Maßgeschäft. 52711

Kaufe gebr. Möbel, getz. Kleider, Wäsche, Schuhe ac. s. hob. Preis. Karte genügt. G. Theunisson Seilgr. 5. 52782

Herrenzimmer, Salon, Küche (auch gebr.) p. sofort zu kaufen ges. Offerten unter O 5917 an die Exp. 52858

Sehr gut erhaltene Salon-einrichtung (Mococo) preiswert zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle. 52844

Wasserfaß

für Schrebergarten zu kaufen gesucht. Junkerstraße 66, 2. Etage.

Hahnkäse

zu haben Hindenburgstraße 34 52894

Dauerbrenner, mittelgroß, gebraucht, gut erh., zu kaufen ges. Off. R 5920 mit Preis an die Exp. 52892

Verloren

Stuntspelz mit schw. Seidenfutter u. Pol.-Quaillen von arm. Krieger-srau verloren. Geg. sehr hohe Bel. abaug. Wüchert. 12. 3. St. 52850

Kochherde und Ofen

größte Auswahl, billigste Preise, weitgehendst. Garantie. F. J. Hesse. Franzstr. 107. 94372

Preuss. Lotterielose zur 5. Klasse. 1/8 1/4 1/2 1/1 M. 25, 50, 100, 200. Ulrichs, Lotterie-Einn. Aachen, Burgasse 2, an der Fernsprecher 1234. 49254 Theaterstr.

Altes Silber

kauft wie bisher zu höchstem Preis auch von Goldarbeitern, Goldschmiedern, Dentisten. Hehr. Frank, Juwelier Markt 1. aum Goldsch. 49997

Es geht ums Ganze!

Rum Kapitel Frauenarbeit

WTB Berlin, 11. Nov. Am 15. August 1916 hat der englische Munitionsminister Montagu im Unterhause die großen Fortschritte in der Entwicklung der englischen Rüstungsindustrie geschildert...

her Freude habe verfolgen können. Auf Grund persönlicher Eindrücke weiß ich die Verdienste zu würdigen, die sich die beruflichen und ehrenamtlichen Kräfte des Vereins im jetzigen Kriege unter dem ersten...

der Heimat oder aber in knapper, schwerer Zeit dem stillen Dienst des eigenen Hauses und der Kinder zugute kommt. Ich weiß, wie viel der unserm Hause nahe verbundene Verein unter dem Schutz und der Förderung Eurer Majestät, in helfender pflegender Liebe auf weiteste Kreise vorbildlich wirken...

Deutsches Reich. Die Beisehung des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 12. Nov. Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung fand heute mittig die feierliche Einholung der sterblichen Überreste des Prinzen Heinrich von Bayern statt. Die Stadt hatte Trauerschmuck angelegt. Der Zug mit der Leiche traf auf dem Hauptbahnhof ein, wo König Ludwig mit den Prinzen des königlichen Hauses und dem Gebete der Geistlichkeit wurde die Leiche auf den vor dem königlichen Hofe stehenden Sarg gehoben...

Kriegswirtschaftsfragen.

Die Stadtverwaltung beschloß, zwecks wirksamerer Ausnutzung der Kartoffel- und sonstigen Lebensmittelvorräte die Massenverteilung voranzutreiben. Es wurde beschlossen, zu den fünf vorhandenen Volkshäusern noch eine große Zentralfische im Schlachthofe zu errichten, mit deren Hilfe täglich 25.000 Portionen und bei zweimaligem Kochen 50.000 Portionen hergestellt werden können...

deutsche Zündhölzer als „echte“ Schweden zu teureren Preisen an den Mann zu bringen, so gibt es dafür ein einfaches Mittel, diesen Betrug aufzudecken. Jede deutsche Zündhölzerfabrik trägt in der linken Ecke des ihr ausgegebenen Warenzeichens eine Nummer (von 1 bis etwa 350), die der Steuerbehörde zur Kontrolle dient. Sollte der Versuch gemacht werden, so gekennzeichnete Schwedeln als „echte“ Schweden anzubringen oder mehr als 45 Pf. für das Paket gemöhnlicher Hölzer zu fordern, so ist das ein Verbrechen oder eine Bewehrung, die seitens des Publikums unmissverständlich der Polizei zur Anzeige gebracht werden sollte.

Verlängerung des Tarifvertrags im Holzgewerbe.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Caspar Wittich dem Arbeitgeber-Schutzverband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustande gekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1917, verlängert worden sind. Die Bedingungen, unter denen die Verlängerung vereinbart worden ist, sehen wesentliche Verbesserungen der Vertragslöhne vor.

Gleichstellung aller deutschen Brauereien verlangt eine Eingabe des Schutzwartes des Norddeutschen Brauereiverbandes an das Kriegs-ernährungsamt. In der Eingabe, der eine ausführliche Begründung beigegeben ist, wird das Kriegs-ernährungsamt dringend ersucht, bei der Beilegung des Kontingents für das Braujahr 1916/17 das Kontingent für das ganze Reich gleichmäßig zu bemessen und dadurch die seitler in der Ercheinung getretene Vorzugsstellung der bayerischen Brauereien gegenüber den norddeutschen Brauereien zu beseitigen.

Nachener Lokalnachrichten.

Nachen, den 13. November 1916.

Militärisches. Befördert zum Leutnant d. R. der Pflanzschule, Heber (Nachen) im R. 23. 1. Die Note-Arenamedaille zweiter Klasse wurde verliehen: der verm. Frau Jeanette Königsberger, geb. Heides in Nachen; der Rentnerin Frau M. Schüller, geb. Hinzler in Düren.

Einführung des neuen Ehrenfiskals. Der Herr Oberparvers Vaujser von St. Joillan in sein Amt, erfolgte heute morgen im Nachener Münster in der üblichen feierlichen Weise.

Pölschgederfer. Der Pölschgederfer des Reichs-Pölschgeder hat im Oktober 1916 erfreulich zugenommen. Die Zahl der Pölschgedernden ist um 4099 gestiegen und hat Ende Oktober 141.752 betragen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 6.474 Millionen Mark, das sind gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 2.165 Millionen Mark oder rund 50 v. H. mehr. Vorgezogen sind 4.096 Millionen Mark oder rund 80 v. H. mehr als im Oktober 1915 beachtet worden. Das durchschnittliche Guthaben der Pölschgedernden betrug 403 Millionen Mark gegenüber 278 Millionen Mark im Durchschnitt des Oktober 1915.

Pilgerreise. Am letzten Freitag fand die letzte Lehrreise statt. Etwa 100 Personen, durchweg den gebildeten Ständen angehörend, haben am Unterricht teilgenommen; es wurden 5 Sammelausflüge veranstaltet, darunter einer von der Präparandenliste sowie einer von Kriegsverletzten. Schätzungsweise wurden in 8 Wochen 25 Zentner Pilze gesammelt, zum Teil frisch verpilzt, zum Teil sterilisiert. Keine Erkrankung oder Vergiftung wurde bekannt; das ist das große Verdienst der Lehrreisen und Beratungen des Herrn Normen. Im nächsten Jahr wird der Unterricht gleich zu Beginn der Pilgerreise, im Juli beginnen, damit der Naturwuchs der Pilze möglichst vollkommen für die Volksernährung ausgenutzt wird.

Vorträge im großen Saale des städtischen Kurhauses. Am Dienstag, 14. November, wird Provinzialrat Dr. Cramer aus Münster sprechen über „Kulturbilder aus dem römischen Westdeutschland“. Der hochangesehene Schulmann und Gelehrte, der sich seit Jahren mit der Erforschung der römischen Kultur in Westdeutschland befasst und über diesen Gegenstand ein bedeutendes Werk geschrieben hat, wird eine Reihe anziehender und anschaulicher Bilder aus den Tagen römischer Herrschaft auf deutschem Boden entwerfen. Wir sind überzeugt, daß der hervorragende Redner zahlreiche Zuhörer finden wird. Denn mehr und mehr kommen wir heute zu der Erkenntnis, daß die Bekanntheit und Verankerung mit den Grundlagen der eigenen Geschichte und Kultur eine der wesentlichsten deutschen Aufgaben ist. Dieser hohen Aufgabe wollen auch

Fünfzigjähriges Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins.

Frauen im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Nov. Das fünfzigjährige Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins wurde am Samstag durch eine Festversammlung der Vertreterinnen im Abgeordnetenhaus seiner Bedeutung entsprechend gefeiert. In dieser Versammlung erschienen auch die Kaiserin, begleitet von der Kronprinzessin und zahlreichen deutschen Fürstinnen. Die Oberin, v. Zimmermann-Beitzka, hielt einen Vortrag über das berufliche und ehrenamtliche Krankenpflegepersonal vom Roten Kreuz in Gegenwart und Zukunft. Darauf verlas Staatsminister v. Moller folgendes Handschreiben des Kaisers: Dem Vaterländischen Frauenverein zu seinem 50jährigen Bestehen meinen kaiserlichen Gruß und meinen warmsten Glückwunsch zu entbieten, ist mir herabliches Bedürfnis. Von Deutschlands erster Kaiserin begründet, im Einigungskriege 1870/71 treu bewährt, hat der Verein unter der unermüdeten Leitung seines Hauptvorstandes und seines hochverdienten Vorstehenden eine reich geleistete Friedensarbeit leisten dürfen, deren allmähliches Wachstum ich durch die fortlaufenden Mitteilungen seiner erlauchter Protokollin, der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, zu mei-

Eine kaiserliche Spende für den Vaterländischen Frauenverein.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser richtete anlässlich der 50jährigen Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins an die Kaiserin folgende Drahtung: An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Neues Palais. Dem Vaterländischen Frauenverein habe ich bereits durch Handschreiben einen warmen Dank für langjähriges treues Wirken ausgesprochen und mir den reichen Segen vergegenwärtigt, der in den vergangenen 50 Jahren von dieser Stiftung Meiner lieben, in Gott ruhenden Frau Großmutter ausgegangen ist. Eurer Majestät als der erlauchter Schirmherrin des Vereins, muß ich noch ein Wort besonders innigen Dankes sagen. Ich dachte in dieser großen Zeit oft daran, wie reich Gott der Herr unser Volk gesegnet, indem er neben dem Gelübden unserer treuen Kämpfer in der Fronttülle, entsagungsvolle, vielfach ebenso heldenmütige Arbeit unserer Frauen gestellt hat. Auch ihnen gebührt der Dank des deutschen Kaisers, ob ihre Kraft unseren Kranken, Verwundeten oder Notleidenden in

Tod und Leben.

Offiziersroman von Horst Bodemer

August Chäterie hatte böse Tage in Brüssel. Wenn man sich auch nicht an ihn heranwagte, — viellecht nur deshalb nicht, weil sich die Begebenheiten zu schnell abrollten — überwandt wurde er... Aber ein so reicher Mann hatte trotzdem seine Jutrage. Selten ging er aus dem Hause, die Geschäfte ruhten ja fast vollständig. Er las aus den schwülzigen Mitteilungen der Regierung schon heraus, wie die Dinge standen. Um so mehr Zeit hatte er, sich um Frau und Tochter zu kümmern. Der Baronin ganze Sorge war, daß der „abgeschulte Krieg“ länger als ein Vierteljahr dauern könne. Sinn habe er doch überhaupt nicht. Offensichtlich hänge man die Antifester recht bald an die nächsten Paternosterfäden, dann werde schon wieder Ruhe werden... August Chäterie ließ sie bei dem Glauben, seine Frau besaß „das tiefere Spiel“ doch nicht... Nach ihrer Rückkehr hatte er erst Emilie übersehen, später hatte sie dieser Menschentenne beobachtet. Anfangs wohl mehr aus Sannewelt. Auf den Bahn hatte er ihr gefächelt und da hatte sich seine jüngste Tochter auf einmal als ein recht kluges Menschenkind entpuppt. Ausprechen mußte er sich von Zeit zu Zeit. Und wenn sie es auch nicht sagte, die Geschichte mit diesem Dragoner-Adjutanten war abgetan — und sie hatte eine Karbe davon getragen. Nun, das war noch lange kein Unglück! Emilie fand sich schon wieder zurecht. Für die war es ganz gut, daß einweilen Marsch die Stunde regierte... Feiern war sie von dem Siege der Deutschen überzeugt. „Papa, die sind überhaupt nicht unterkriegen!“ „Er mußte lächeln, hat sie aber, ihre Meinung zu begründen. Das geschah zwar etwas sehr „latenthaft“, aber mitunter kam eine scharfe Beobachtung zum Vorschein. Er freute sich. In seiner „Kra“ hat ja viel mehr, als er vermutet hatte. Es lohnte sich viellecht, sich mehr mit ihr zu beschäftigen... Einmal Tages stand plötzlich Treßwitz vor den Schwiegereltern und Emilie, das Eiserne Kreuz im Knopfloch. Vor Lütlich hatte er sich gebolt. Dutzendvergnüt war er. „Guten Tag, guten Tag! Eine Überraschung, nicht wahr? Man hat sich entsonnen, daß ich ein zur Befähigung hier kommandiert war, und daß ich einen Schwiegervater habe, der über die belagerte Industrie Bescheid weiß wie kein anderer! Hier wird

ein Generalgouvernement für Belgien eingerichtet alle Quellen des Landes sollen möglichst wieder schnell zu fließen anfangen, da wird uns dein Rat hochwillkommen sein. Ich aber bin vorläufig diesem Gouvernement angeteilt, hoffentlich nicht auf allzulange, und bitte euch um ein Obdach!“ Die Baronin und ihre Tochter konnten ihr Erstaunen nicht verkennen. Chäterie aber zog die Augenbrauen hoch. Diese Deutschen mit ihrem Organisations-talent großartig nach die Sache an. Natürlich stellte er sich zur Verfügung. Das aus tausend Wunden blutende Land brauchte Hilfe. Eine Neben-aufgabe war es! Wenn es ein Volk fertig brachte, die zu beschäftigen dann war es das deutsche!... Und viele von denen, die August Chäterie in der letzten Zeit geflüstert übersehen hatten, würden als Bittsteller vor ihm stehen. Außerdem bekam er Einblick auf manches Unternehmen, denn er hatte bei Geld in der Hand. Die schlechten würde er sich schon nicht ausbitten... Und wie er gedacht, so kam es! August Chäterie hatte wieder einmal „richtig gelegen“. Mancher kam zu ihm, einen Senker auf den Lippen. Aber er war vorsichtig. Betonte, daß er sich als Vertrauensmann der belgischen Industrie fühle und nicht des deutschen Generalgouvernements... Und wer sich in Groll zurückhielt, fira allmählich an seine Meinung zu ändern, als vor Antwerpen die Kanonen donnerten — und die stolze Seite nach zwölf Tagen fiel!... Treßwitz verlor allmählich die Geduld. Er wollte wieder an die Front. Aber man ließ ihn nicht weg. Zwischen ihm und Emilie war die letzte Vermittlung gewickelt. Einmal Tages machte er ihren Eltern den Vorschlag: „Schickt sie zu Stephanie, die hat sich ein kleines Parzettel eingerichtet. Ich bis acht Verwundete, da kann sie helfen. Hier könnte es ihr Verdacht werden. Denn aut zu sprechen ist man auf uns nicht, wenn man uns auch sehr herzlich nahe, mit dem Hute in der Hand!“ Emilie bettete ihre Eltern, sie fahren zu lassen. Die Baronin kränzte sich dagegen, Chäterie aber fand den Gedanken sehr gut. „Vorangesetzt natürlich, du fährst ohne jedweden Hintergedanken. Emilie“, sagte ihr Vater ernst. Und weil sie das versicherte, bat Chäterie Treßwitz, vom Gouvernment einen Reisepass zu besorgen. Der tat es mehr wie gern. Da hatte er wieder einmal seine diplomatischen Fähigkeiten bewiesen. Diese Reise drängte seinen Schwiegervater immer mehr ins deutsche Laeer.

Als er mit dem Reisepass zurückkam, hob er seinen Arm unter den Schwägerin. „Ja, ja, es heißt jetzt überall: die Jähne zusammengebeißten! Und an einer Augenlebe stirbt man nicht. Es werden auch nach dem Feldzuge noch genug brave deutsche Kerls herumlaufen, von denen du einem in die Arme taumeln wirst!“ Die Lippen des jungen Mädchens zuckten. Aber dann warf sie den Kopf in den Nacken. „Gehard, ihr Deutsche seid doch großartige Menschen!“ „Selbstverständlich! Und das bringen wir jetzt der halben Welt mindestens bei — indem wir sie schlagen!“ „Da mußte Emilie de la Chäterie doch lachen!... Und dann drehte sie sich rasch um, trompetete in ihr Patistafidenschaftlein und wuschte sich heimlich eine Träne aus den Augenwinkeln.“

Auf dem alten Patriarchenhaus mehte das Rote Kreuz im weißen Felde. Sechs Verwundete hatte die Gräfin Treßwitz bekommen, ausdrücklich hatte sie um recht Hilfe gebeten. Erst hatte man ihr vier Landwehrränner gebracht, die an den Händen getroffen worden waren. Einem waren drei Finger abgeschossen. In so feinen Räumen hatten sie ihr Leettoch noch nicht gewohnt und erst recht nicht so gut geoffen! Von den weichen Betten gar nicht erst zu reden, mit den sinnweiblichen Bezügen. Der Monate lang im Schiknarabenden gelesen. Fam sich hier vor wie ein Dummelweib. Mehr verwöhnen konnte sie auch Mutter beim besten Willen nicht. Denn entweder kummerte sich die Frau Gräfin um sie, oder die Tochter des Obersten Krufemark, der die Reservekapazitäten hier kommandierte, die ungebildig darauf wartete, ins Feld zu kommen... Täglich kam auch Hornum. Er hatte die Gräfin den guten Gedanken beigebracht und auch den zweiten. Marja Krufemark sah als Diffe zu erhitzen. Die sah er nun immer. Es war ein Wäbchen in Scherzen für ihn. Aber gerade das mußte er. Rein Wort, sein Bild verriet seine Empfindungen. Nur auskosten wollte er in ihrer Nähe die kurze Schwane Zeit, die er noch zu leben hatte. Beide vermieden, allein in einem Zimmer zu sein. Und doch waren sie froh, daß sie täglich zweimal die Hände drücken durften... Zu seiner Mutter fuhr er auf Stunden nach Hamburg. Er hatte es ihr gesagt, daß Marja Krufemark bei der Gräfin mitsteuerte. Sie war ihm stumm über die schmal gemordenen Wangen gefahren. War der Feldzug vorüber, kam er glücklich heim, dann wollte sie handeln. Wollte hintreten

vor den Oberst Krufemark und mit ihm deutsch reden. Käuteten die Siegesgloden Frieden durch die Lande, würden alle Herzen weit offen stehen. Dann mußte möglich sein, was man für unfahrbar hielt!... Einmal Tages sagte der Stabsarzt, der die vier Verwundeten behandelte, zur Gräfin Treßwitz: „Zwei Offiziere habe ich, wenn sie die noch aufnehmen könnten! Der eine, ein junger, baumlanger Infanterieleutnant, hat einen Schuß durchs Bein, Knochen angepölkert, ein bißchen langwierig die Geschichte, ein recht taugliches Objekt zum Vermöhen! Der zweite ist Oberleutnant der Reserve, Pionier, Verwundeter, wurde aus einem zusammenge-schossenen Unterhand rausgezogen. Ist schwer zum Sprechen zu bringen, dem täte eine bessere Umgebung gut!“

Nicht wahr? der kleinen Frau, sehr recht. Das Chäterische Blut hatte sich bei ihr gemeldet, niemand hatte dem arten Geschöpf solche Fähigkeit zugehört. Raum waren die beiden Offiziere gebracht worden, war Emilie gekommen. Sie hatte eine sehr geschickte Hand... Die vier Landwehrränner machten lange Gesichter, als Emilie aus erkennen ersehen. Alle Wetter, was war das für ein Gebild aus Himmelsböhen! Und wie die reden konnte! Und was für ausgezeigte Zigarren sie ihnen aufteute. Das ließ man sich gern gefallen, — wenn es munter so weiter ging... Der lange, blutjunge Infanterieleutnant hatte sofort sein Herz verloren. Verdammt, daß er nicht tanzen konnte mit seinem zerflohenen Bein. Aber die Baroness kam ja recht oft, spielte mit ihm Schach, viel Abnung hatte sie freilich nicht davon, aber gewinnen ließ er sie doch — und forderte natürlich Revanche! Nebenher, der Reserveoberleutnant von den Pionieren blieb still, dankte mit müdem Nicken für jede Handreichung und jede Frage. Der konnte die Welt. War Leiter der großen Elektrizitätsanlagen in Südamerika, eines deutschen Unternehmens, und hatte gerade eine Hebung bei seinem Bataillon gemacht, als der Krieg ausbrach. Ein Mann, der Ausichten hatte, es noch einmal zu einer glänzenden geschäftlichen Stellung in Deutschland zu bringen. Da draußen verdiente er sich die Sporen — und bekam obendrein ein ausgezeichnetes Gehalt... Um den mühte sich die Baroness besonders. Er tat ihr leid. In den Kopf hatte sie sich gesetzt, den zu einem munteren Menschen zu machen. Und der Arzt beharrte sie in ihrem Vorhaben. „Recht so! Aber nicht überreiben! Allmählich muß er das Gleichgewicht wiederfinden, der Oberleutnant Knod!“

